

Betrogene Betrüger.

Kriminal-Roman von Reinhold Drimann.

Während das Gedächtniß sich dahin ein Bild ungeführter Ruhe und tiefsten Friedens gemalt hatte und während nur wenige Fenster durch einen matten Lichtschimmer erhellt gewesen waren, mußte jetzt ein einziger Blick Lehren, das drinnen eine ungewöhnliche Erregtheit und Bewegung entstanden sei.

„Alles ist entsetzt! Alles ist verloren!“ stöhnte Ernesto, und ein konvulsisches Zittern schüttelte seinen Körper. Da erschienen einige dunkle Gestalten mit Windlichtern in den Händen auf der Treppe des Schlosses, und dieser Anblick schien dem von Gewissensangst gefolterten Verbrecher die Herrschaft über seine Glieder zurückzugeben.

Ob nun diese Juraze wirklich zuletzt eine gewisse Wirkung auf ihn ausübten, ob ihm der Alchem zur Fortsetzung seines rauen Zantzes verlierte, oder ob er jetzt, wo er fast am Meeressufer stand, unglücklich war, welchen Weg er weiter einschlagen sollte — genug, auf einer überhängenden Felsenklippe, an deren Fuß mit leisen Kläuschen die Wellen des tyrrenischen Meeres anschlugen, blieb er stehen und erwartete das Näherkommen des mühsam herantretenden Schiele.

„Hast Du denn keinen Verdacht ganz und gar verloren?“ war das Erste, was dieser ätzend und in abgerissenen Worten über die Lippen brach. „Das also war die Geisteslichte, mit welcher Du unfern an und für sich schon überflüssige und unnütze Flucht vorbereitet hast? Und das ist der Dank für all die ungeheuerlichen Opfer, welche ich Dir gebracht — für all die schwere Verantwortung, welche ich mir Deinetwillen auf mich geladen habe? Wahrscheinlich, in dieser Stunde erhalte ich meine Strafe für die Gutmithigkeit, mit der ich damals bei unferem ersten Wiedersehen dem alten Weisberger seines Tränklein mißthat, das ihn von allem irdischen Jammer befreiten und Dir Deine alte Gutsföhllichkeit wiedergeben sollte. Der Teufel wolle, daß ich mir damals einen brauchbareren Menschen angeeignet hätte, als Dich!“

Ernesto hatte ihn erst angefaßt, als ob es eine fremde Sprache die, die jener da zu ihm redete; dann aber brach er in ein gellendes Lachen aus, in ein Lachen, aus dem es schon bei der Beginn des Wahnsinns klang.

„Also auch das hättest Du gethan, Du edler, Du wackerer Freund?“ rief er aus. „Mit einem Mord haben wir unsere gemeinsame Thätigkeit begonnen — mit einem Mord mußte sie enden! Und meinen eigenen Vater! Doch warum nicht ihn so gut wie jene? Auch sie hielt mich ja für ihren Sohn!“

Schiele sprang auf ihn zu und packte ihn mit beiden Händen an den Schultern. Sein Gesicht war denjenigen Ernesto's ganz nahe, und die Nacht war hell genug, um dem jungen Manne die verzerrten Züge und die blutunterlaufenen Augen seines Sündgenossen zu zeigen.

„Was redest Du da, Unglücksdämsel?“ kam es in zischenden Lauten aus dem Munde des ehemaligen Judthäuslers. „Was hast Du gethan? Deshalb packte Dich die Angst, als Du da drinnen die Pflaster sahst? Hebe, oder — bei allen Teufeln schwöre ich Dir's — es ist um uns beide geschehen!“

Aber seine Drohung schien keine Wirkung mehr auf den Anderen auszuüben und sein Entsetzen schien Ernesto sogar eine gewisse Beunruhigung zu bereiten.

„Weißt Du wirklich, daß es um uns geschehen sei?“ fragte er mit schneidendem Hohn zurück. „Nun, Du könntest vielleicht recht haben, mein Freund! Aber nach dem Geständniß, das Du mir soeben gemacht hast, kann ich's nicht gerade behaupten, daß Du mein Schicksal theilen wirst. Sollte ich die Beute mit Dir theilen, nun, so ist es wohl billig, daß Du auch meinen Antheil an der Strafe empfangst. Gleiche Brüder — gleiche Klappen!“

„Sie phantastirst Du da? Von welchem Schicksal redest Du? Was stände uns denn bevor, wenn man uns ergriffe?“

„Nun, ich denke, ungefähr dasselbe wie dein Schicksal aus Siena, den Du heute hier vorbeführen sahst! Wennschon ich freilich fürchte, daß man uns nach Lage der Dinge etwas härter bestrafen wird, als ihn.“

Schiele ließ die Arme schlaff an Körper niederfallen. Das Entsetzen hatte ihn mit seiner ganzen Gewalt gepackt.

„Was hast Du gethan?“ wiederholte er mit tonloser Stimme seine Frage. „Die Fäustlin —?“

„Sie hatte das Unglück, mich zu überführen, als ich mir einen Zehrfingerring mitnehmen wollte. Es schien mir, als sei sie Willens, um Hilfe zu rufen, und da — nun, da habe ich sie eben erwürgt. Was sagst Du dazu, Meister? Fühnst Du nicht, daß Dir Dein Schiller Ehre gemacht hat?“

Wieder waren seine letzten Worte von einem weithin schallenden, gelben Lachen begleitet. Es mußte während der letzten Minuten eine seltsame Wandlung in seinem Innern vorgegangen sein. Statt der verzweifelten Angst, die er noch soeben empfunden, schien ihn nun ein Wunsch zu erfüllen, sein Schicksal trotziger heranzufordern, aber in seinem ganzen Gedankengang lag etwas, das einem Dritten unbedingt sehr enge Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit erwecken mußte.

Nur Schiele zweifelte nicht, daß das Fürchterliche, was er da soeben vernommen, volke Wahrschaffigkeit sei, und jetzt erst gab auch er Alles verloren.

„Es hätten wir denn das Ende!“ sagte er mit einer Ruhe, die unheimlicher war, als der vorige Muthausbruch. „Aber Du irrst Dich, wenn Du glaubst, daß wir mit gleichem Maße gemessen werden könnten. Mag ich auch in den Augen der Pariserler und Tugendbeachtler hundertmal ein Schurke gewesen sein, mag es mir auch von jeder ein Verurtheilung gemacht haben, all diese lächerlichen Borurtheile, welche sie Gesetz und Sitte nennen, unter meine Füße zu treten — ich kann doch mit erhebener Rechten schwören, daß nichts von dem, was ich gethan, auch nur entfernt heranzureicht an die Schwere der Sündhaftigkeit Deines Beginnes. Daß ich einem Sterbenden seine Leiden quälend mit ein paar Tage oder Wochen abkürzte, das war bei Nicht bestehen nur eine verächtliche Handlung und jedenfalls eine viel größere Wohlthat, als sie der alte Kalbante von einem Wackerer verdiente. Daß ich dem togenen Puzel in einem anderen Falle beifällig war, bei dem ebenfalls ein Menschenleben daraufging — nun, das wird vielleicht nicht so ganz in der Ordnung; aber es ließ sich eben nicht anders machen, und meine Hände waren dabei auch rein geblieben von Blut. Was ist das Alles gegen Deine That — die schändlichste, die man unter Menschen kennt; — denn Deine eigene Mutter war es, gegen die Du Deine Hand zu erheben wagtest!“

Ernesto fixierte ihn wortlos an. Er hatte ihn nicht begriffen, oder er meinte doch wenigstens, ihn noch nicht begriffen zu haben.

„Da, Deine Mutter!“ fuhr Schiele mit erhöhter Stimme fort, mit voller Abfälligkeit und Überlegenheit den fürchterlichen Schlag fahrend, dessen Wucht den Andern zermalmend mußte. „Erfolge denn, daß bei dem ganzen Spiel Du allein der Betrogene gewesen bist, daß Du den Namen, welchen Du jetzt führst, mit vollem Recht getragen hast, daß jene Dokumente, in deren Beiz mich ein Irrthum gesetzt, vollkommen echt waren, daß Du in Wahrheit der Sohn jener Frau bist, die Du jetzt erwidert hast!“

Ernesto zuckte; aber mit einer gewaltigen Anstrengung raffte er sich noch einmal zusammen, und wenn seine Stimme auch mit einem Male ganz verändert schien, so klang sie doch merkwürdig ruhig, als er sagte:

„Dein Leben ist voll von Lüge und Verrath gewesen, daß Du wohl auch an der Schwelle des Todes vor einer Lüge nicht zurücktreten würdest. Aber wenn noch eine Neigung von Menschlichkeit in Dir ist, so gib mir jetzt eine wahrhaftige Antwort! Wer weiß, wie nahe wir unter der letzten Stunde sind! Und es wäre fürwahr nicht gut, wenn Du um eines erbärmlichen Nachgeliebtes willen versuchen wollest, mich zu betrügen! Wenn Du jetzt — in diesem Augenblick — herben müßtest, Schiele — fühntest Du mir auch dann noch bei dem Andenken an Deine Eltern, bei der Erinnerung an Deine Jugend schwören, daß Du eben die Wahrheit gesprochen, daß die Fürstin Beatrice wahrhaftig meine Mutter gewesen ist?“

„Ich schwöre es Dir bei meinem eigenen Leben! Möge mir auf der Stelle die Zunge gelähmt werden, wenn ich Dir nicht diesmal die volle Wahrheit gesagt habe! Darum begehrt Du wohl, daß ich nichts zu schaffen haben mag mit einem solchen Verbrecher, daß meine Wege sich fortan trennen müssen und daß ich nichts mehr thun kann, als Dich Deinem Schicksal überlassen!“

Er machte eine Bewegung nach dem Lande zu, als wenn er den mit seinen letzten Worten angedeuteten Entschluß ohne jeden weiteren Vorbehalt ausführen wollte; aber ein halbtauler, ruhiger, beinahe bitterer Zorn Ernesto's hielt ihn zurück:

„Nur einen Augenblick noch, Schiele!“ sagte er. „Wir haben so mancherlei mit einander durchgemacht und ich habe Dir in der Gestalt meines Lebens so viel zu verdanken, daß es recht unamerikanisch wäre, wenn wir so kalt aneinander gehen wollten. Ich will Dich ja nicht zurückhalten; aber einen Handrücken weigerns solltest Du mir doch vergönnen. Wir werden uns nach dieser Nacht im Leben nicht mehr wiedersehen.“

Der alte Judthändler hatte sich noch immer für einen ausgezeichneten Menschenkenner gehalten und noch niemals hatte er sich einem so unlöslichen Räthsel gegenüber gesehen, als in diesem Augenblick. Einen Ausbruch der wildesten Raserei und Verzweiflung, eine Flucht der bestigsten Verzweiflung hatte er erwartet, und statt dessen legte der Mann, dem er soeben eine so fürchterliche Enttäuung gemacht, eine ganz ertauende Ruhe und eine Verhöflichkeit an den Tag, die ihm vollkommen unbegreiflich waren. Zögernd trat er wieder auf ihn zu, dem Ernesto hand noch immer hart am äußersten Rande der nach dem Meere zu schroff abfallenden Klippe; zögernd legte er seine Hand in die dargebotene Rechte des jungen Mannes, und ein Schauer durchrieselte seinen abgehärteten Leib, als er die eisige Kälte derselben fühlte.

„Lebe wohl, Ernesto! Hoffentlich gelingt es Dir noch, Dich in Sicherheit zu bringen!“

Der Angeredete legte die linke Hand auf die Schulter des vor ihm Stehenden und stützte nicht an seinem Ohr: „Ich habe mir's anders überlegt, mein Freund! Wir haben's so lange miteinander gehalten, als daß wir uns jetzt noch trennen sollten! Und ich habe einen Planchol ausgeguckt, der so vornehmlich ist, daß kein Richter der Welt uns in ihre Gewalt bringen, daß kein Richter der ganzen Welt uns vor seinen Schwerten sehen soll. Aber ich muß Dir's leise sagen, ganz leise, damit uns keiner hört, und damit keiner uns verrathen kann!“

Und ob auch jener, vor einer plötzlichen Angst ergriffen, sich zu sträuben dächte, legte doch Ernesto, seine rechte Hand noch immer mit eisernem Druck festhaltend, seinen linken Arm um Schiele's Schulter und zog ihn dicht an sich heran.

„Weißt Du, Bruder, wozu wir miteinander gehen wollen?“ räumte er ihm zu, um dann mit erhöhter Stimme, rasch und gellend hinzuzufügen:

„In den Tod!“ „Du Hölle! Du Hölle!“ tönte es zweimal in halb erschrockenen Lauten von Meeressufer her. Auf dem überhängenden Felsen künftigen Puzel bunte Gestalten stehend, einen lurchigen Ringelzug; dann schallte ein verzweifelter Aufschrei durch die Nacht, ein Geräusch folgte, wie wenn etwas Schweres aus beträchtlicher Höhe ins Wasser geschleudert wäre; dann aber wurde es todtstille.

Wieder unspürten die Wellen mit leisen Kläuschen den Fuß der eintauenden Klippe, und die klaren Fluthen des tyrrenischen Meeres piegelten die silberne Scheibe des Mondes unbewegt und fischlich zurück. Die ganze Natur war ein Bild der bestigsten Ruhe. Der sanftere Waberer, welcher jetzt des Weges gezogen wäre, er hätte sicherlich nicht getraut, wie viel seine Leidenschaft und wie viel wahnwitzige Verzweiflung da auf dem fahlen Meeressande soeben für ewig zum Schweigen gebracht worden waren.

Nicht lange hatte Professor Dornberg auf die Ueberzeugung zu warten brauchen, welche ihm Gisa in Aufbruch gebracht hatte. Sie war von einer Art gewesen, auf die er gewiß am allerwenigsten gefaßt gewesen wäre, und es hatte damit folgende Bewandnis gehabt.

Schon vom ersten Tage seines Aufenthaltes in der Görbersdorfer Pensionalt war in seinem Besuchen eine ganz entsetzliche Wendung zum Besseren eingetreten, eine Wendung, die er selber freilich zunächst nur für eine jener trügerischen Panzen im Fortschreiten der künftigen Krankheit ansah, durch welche die armen Patienten nur zu häufig in eine falsche Sicherheit und in Hoffnungen einwiegt werden, die er schon der kommende Tag wieder zerstört. Aber die Thatfache, daß er sich zugleich kräftiger und lebensfröhlicher fühlte als unter dem Himmel Italiens, war doch nicht wegzulegen, und der schlimme Rückfall, auf den er vollkommen gefaßt war, stellte sich durchaus nicht ein.

Wenn er während der ersten Tage die köstliche reine Gebirgsluft und den Blick der entzückenden Landschaft, die ihn rings umgab, nur von der kleinen Terrasse von seinem Zimmer aus hatte genießen können, so war er bald genug im Stande gewesen, Spaziergänge von immer größerer Ausdehnung zu unternehmen.

Selbstverständlich war die Skotteffe des Professors ungetrennliche Begleiterin und das junge Paar, welches trotz des angegriffenen Aussehens des Malers so schön und vornehm in der sturrgelassenen in nicht geringem Grade an sich gezogen. Die strenge Zurückgezogenheit und Absonderung, in welcher sie sich hielten, konnte nur dazu beitragen, die allgemeine Neugierde zu verheeren, und oft genug beneidete der Professor, daß sich verwunderte und forschende Blicke auf ihn und seine schöne Begleiterin richteten.

Zum ersten Male seit dem Beginn seiner Görbersdorfer Kur hatte er seinen Spaziergang bis zum Gipfel der Katharinenhöhe ausgedehnt, wo ein in sierreichen gotischen Formen angeführter, mit Schiefer bedeckter Pavillon willkommene Gelegenheit zu längerem, behaglichem Weilen bot. Auch diesmal hatte ihn Gisa begleitet, und sie hatten sich nicht eben sonderlich weilt, die Höhe des Berges zu genießen. Hatten doch unterwegs so viele lauschige Ansehlagen an schönen Ausblickspunkten zur Unterbrechung des Spazierganges eingeladen, daß sie bei der Verückung weder auf der Höhenhöhe noch an den Klippenbänken hatten verweilen können, und als sie nun endlich die wenigen Stufen zu dem Innern des sierreichen Pavillons, dem man die Gestalt einer Kapelle gegeben, zurückgelegt hatte, da neigte sich die Sonne bereits ihrem Untergang zu und schwebte als eine große, bunteglühende Scheibe über den von einem garten, bläulichen Schleiher umwobenen Berggipfeln des Meeresgebirges, während die letzten Abendwolken an dem wunderbar sich blühenden Himmel seine transparenente, leuchtende rote Färbung angenommen hatten, die seines Malers Pinsel wiedergaben im Stande ist. Ein herrlicheres Panorama, als es sich in dieser goldenen Verleuchtung des untergehenden Tagesgeführs dem beiden jungen Menschenfindern darbot, hätte sich wohl kaum irgendwo auf deutscher Erde finden lassen, und es war begreiflich genug, daß sie, hingerissen von der nie verlassenen Zaubergewalt der unbetrefflichen Künstlerin Natur, gesamte Zeit in schweigender Bewunderung nebeneinander lagen, über dem unpopulären Schanplatz des majestätischen Sonnenuntergangs Viertelstunden lang Alles vergessend, was ihre Person eben noch an irdischen Sorgen gedrückt haben mochte.

Da fühlte Dornberg plötzlich, wie sich Gisa weichte, warme Hand auf die feine legte, und ihr köpftchen neigte sich so nahe gegen seine Schulter, daß er den leichten Hauch ihres Athems an seiner Wange fühlte.

„Welch ein Bild!“ flüsterte sie. „Ach mein Freund, fömter wird berechtigt dahingehen wie ich, so groß, so herrlich, und von so viel dankbaren Schiedbegrißen derer begleitet, denen sie Licht und Segen gesendet hat. Wie Wenigen mag es doch vergönnt sein, so von ihnen zu gehen!“

„Du denkst an den Tod, mein Lieb?“ erwiderte der Maler, und ein unheimlicher Ton kitzelte in seiner Stimme nach. „Du, die so jung und blühend ist, und vor der die Welt all ihre Herrlichkeiten wie auf einem bunten Teppich ausgebreitet hat! Das sind keine Gedanken für Dich, aber ich bin Dir dankbar, daß Du mich daran erinnerst hat; denn ich habe mich seit einigen Wochen mit solchen Betrachtungen weilticht und viel weniger beschäftigt, als für die Berechtigung zu der großen Meie gut und heilfam ist.“

Er wollte noch weiter sprechen; aber sie legte rasch ihre feine weiche Hand auf seinen Mund und brachte ihn zum Schweigen.

Nicht an den Tod zuerst dachte ich soeben, sondern an ein schönes, gegenwärtiges, jonnendliches Leben“, sagte sie innig, „an ein Dasein, wie Du, mein Geliebter, es voll erlangen wirst, wenn Du aus diesen Bergen heimkehrst im Vollbesitz Deiner Gesundheit und Deiner Kraft. D, wiege nicht zweifelnd Dein Gehör; sich nicht unglücklich an! Die feste, herrliche Überwelt meines Herzens, meinen unerfütterlichen Glauben an künftiges Glück würdest Du mit

berbe... ite, en... 13... erg... n... agator... ft... t 1... Cafe... mt, elaber... b... Her... cher... niss... wache... guen...

F. P.

Giebichenstein, Juli 1890.

Hiermit erlaube ich mir Ihnen die ergebende Mitteilung zu machen, daß ich meine seit 1873 bestehenden Garten-Reparations-Anstalten

„Lüderitz's Berg“

Wittkindstraße 12

Zeilstraße 47

vollständig umgebildet und durch Neubau eines kleinen Gesellschafts-Saales, zur Abhaltung von Familienfesten und Vereinsvergünstigungen, sowie größerer Gast- und Billardzimmer bedeutend erweitert und zeitgemäß eingerichtet habe, und bitte ich Sie, sich durch Ihren werthen Besuch recht bald überzeugen zu wollen.

Zum Auskühnen kommen:

Lagerbier aus der Brauerei Carl Bauer, Halle a. S., Münchener Bier aus der Brauerei Pfeifferkeller, Dresden, Weissbier aus der Brauerei Julius Müller, Halle a. S., Weizenlagerbier aus der Brauerei Martin Schneider, Halle a. S., sowie diverse Weine und sonstige Getränke.

Täglich reichhaltige Speisekarte, Mittagstisch.

Indem ich Sie nochmals um Ihren gütigen Besuch bitte, verspreche ich gleichzeitig, für eine gute Bedienung besorgt sein zu wollen.

Vochachtungsvoll

Fr. Lüderitz.

„Lüderitz's Berg“

Dienstag den 8. Juli cr., Nachmittags von 5-11 Uhr zur Eröffnung, seiner Anlagen:

Großes Concert der Dölauer Berg-Capelle.

Abends: Statensische Nacht, Feuerwerk.

Eintritt 15 Pfg. pro Person.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Lüderitz.

Prinz Carl.

Gute Dienstag Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Concert.

O. Wiegert.

Entree à Person 30 Pfg. Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 M. wie bekannt.

25jähr. Stiftungsfest

des Bienenzucht-Vereins Landstadt u. Umgegend.

Große Ausstellung von lebenden Bienen, Produkten und Gerätschaften etc. im Saale des Hpt. Bades am 12., 13. u. 14. Juli cr. Das Fest-Comitee. Kellhauer.

Karlsbad.

Seine weltberühmten Quellen und Quellenproducte sind das Beste und wirksamste

Heilmittel

gegen Krankheiten des Magens, der Leber, Milz, Nieren, Harnorgane, der Prostata, gegen Diabetes mellitus, Gallen-, Blasen- und Nierenstein, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.

Karlsbader Mineralwässer, Karlsbader Sprudelwasser, Karlsbader Sprudelbitter, Karlsbader Sauerbitter, Karlsbader Mineralwasser-Verbindung

Löbel Schottländer in Karlsbad (Böhmen).

Dr. Pilling's Privat-Heilanstalt in Aue im Erzgeb.

Empfohlen für Nervenkranken, Rheumatischer, Gichtkranken, Magenleidende, Kranke Frauen und namentlich chronisch und orthopädisch Kranke (Kumpfsüße, Plattfüße, Hüftgelenksaffektionen und Verrenkungen), Bade-Einrichtung und Apparate zum Elektrisieren und für Heilgymnastik in der Anstalt. Nähere Auskunft erteilt Dr. Pilling, prakt. Arzt in Aue.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg im Thür.

Besteht seit 1837. Diätetische Küche. 220 Zimmer in 9 Villen u. d. Schloss. I. Preis: Gr. gold. Medaille a. d. Internat. Anst. Wien 1888.

Adelheids-Quelle, natürliches, jodhaltiges Bromwasser zu Seibitzsch i. Oberban., seit Jahrhunderten ärztlich empfohlen gegen alle chronischen Leiden (Nieren-, Nerven-, Leber- etc.), Krankheiten der Schilddrüse (Kropf), Bronchialkatarrhe, Krampfkranken der Schilddrüse, Anschwellungen der Leber und Milz, gegen Zuckerkrantheit, Unterleidsleiden der Frauen, gegen Blasenleiden und Harnbeschwerden, Stein- und Gicht, gegen Festschuld, Gicht etc. Adelheids-Quelle ist zu beziehen durch Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Drummendorferstraße 15, Dresden. Nähere Preise bei vorzüglicher Bedienung. Näheres durch Gratis-Prospecte und die Direction Sanitätsrat Dr. Sarwinski - Fr. Mohr.

Adelheids-Quelle,

naturliches, jodhaltiges Bromwasser zu Seibitzsch i. Oberban., seit Jahrhunderten ärztlich empfohlen gegen alle chronischen Leiden (Nieren-, Nerven-, Leber- etc.), Krankheiten der Schilddrüse (Kropf), Bronchialkatarrhe, Krampfkranken der Schilddrüse, Anschwellungen der Leber und Milz, gegen Zuckerkrantheit, Unterleidsleiden der Frauen, gegen Blasenleiden und Harnbeschwerden, Stein- und Gicht, gegen Festschuld, Gicht etc. Adelheids-Quelle ist zu beziehen durch Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Drummendorferstraße 15, Dresden. Nähere Preise bei vorzüglicher Bedienung. Näheres durch Gratis-Prospecte und die Direction Sanitätsrat Dr. Sarwinski - Fr. Mohr.

Victoria-Theater

Geibichstraße 61.

Donnerstag den 10. Juli 1890: Eröffnungs-Vorstellung der Wiener Operetten-Gesellschaft „Galotzy“.

Nun. Opern 1,25, Parquet 1,00, Saal 60 Pf., Gallerie 30 Pf. - Vorverkauf Nun. Opern 1,00, Parquet 75 Pf., Saal 50 Pf.

Bestellungen auf feste Plätze u. Abonnements nimmt gern entgegen

Die Direction.

Restaurant Südsterne,

nächste Nähe des Bahnhofs.

Gemüthlicher Aufenthalt. Schnelle Bedienung durch süd-deutsche Damen in Nationalkostüm.

Neu! Restaurant zum Schloßberg,

Gr. Schloßstraße 5, Eingang aus Wühlberg, ff. Brauchfischer Bier. Feine Bedienung. A. Schuize.

Cröllwitz.

Krug zum grünen Kranze.

Bereinen, Gesellschaften, Corporationen empfehle meine Lokalitäten auf Angelegenheit. Zu Kränzchen stelle ich bereit gutes Instrument, sowie Pianoforte auf meine eigenen Kosten zur freien Verfügung.

Um geneigten Aufpruch bitte Hermann Schade.

Restaurant z. d. 3 Schwänen

Mannischestraße 16

empfeilt kräftigen Mittagstisch von 12-2 Uhr im Abonnement 60 Pfg. Früh- und Abends-Stamm, 30 Pfg.

Gelbes Bier 13 Pf., dunkles Bier 15 Pfg.

Karl Waschinsky.

Dienstag Schlachtfest.

Zachaus, Hoingestr. 6.

Butter, Honig, garantiert naturrein, Süßrahm-Fabrikat I. täglich frisch und mit Eiselnagel verpackt.

Schlenderhönig hell u. hart 9 Pfd. M. 7,90

Geflügel, garantiert lebende Ankunft.

Brathühner oder Legehühner M. 6,-

8 Kücken, gute Winterleger „ 6,50

2-3 Junge lites Enten „ 5,75

2 Junge Gansel „ 5,50

versendet alles frei, verzollt, Nachh. K. Streusand, Tluste (Galizien).

Hausbackenbrot

empfeilt à Pfd. 10 Pfg., 8 Pfd. 75 Pfg. täglich frisch

Zeug's Bäckerei u. Conditorei, Gr. Klausstr. 7. NB. Empfiehlt f. Fr. Mägd., Wohn-, Feinbrot, u. Kaffeebrot, sowie täglich frisches Kaffee- u. Theegebäck.

Schweizermühle in Sachsen.

Wasserheilanstalt und klimatischer Curort in herrlicher Lage der schön. Schweiz. Ermäßigte Preise bis Mitte Juni. Abt.: Dr. Mayerhausen. Besizer: W. Schröder.

Suderode am Harz. Soolbad u. klimat. Curort.

Hotel u. Pension Michaelis.

Beste Lage am Soolbad, auf das Comptableinrichtung. empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Sool-, Nüchternadel- und Wasserfieber im Sool. Hotel-Dinnab zu jedem Zuge. Prospekte. W. F. Michaelis.

Schwefelbad Langensalza

(an der Göttha-Weinfelder Bahn, eröffnet von Anfang Mai bis Ende September. Nüchternadel- und Inhalationscur für Katarrhe und chronische Entzündungen der Athmungsorgane, namentlich Asthma, Interleischstörungen, Quers, Rheuma, Gicht, Hautkrankheiten, chronische Metallvergiftungen.

Wohnungen und volle Pension im Garten. Prospekte und jede Auskunft erteilt die Direction.

Bad Gottleuba,

Eisen-Moor-Bäder, Mineral-Wasser-Bäder, russische und Kiefernadel-Dampfbäder, elektrische Bäder, Inhalations-Einrichtungen, mineralische und medicinische Bäder jeder Art, Trüch-Gurankalt im Garten.

Saison vom 1. Mai bis 1. October. Prospekte gratis und franco. Die Badeverwaltung.

Sommerfrische

Gasthaus „Erbsgericht“, Seiffen im Erzgebirge.

1 1/2 St. von Bad GutsMuth an der Oberbau-Brücker Chaussee gelegen. Wald in nächster Nähe, empfiehlt sich dem geehrten Publikum und Zouristen seine der Preuzzeit entsprechenden Pensionen mit und ohne Betten zum längeren und längeren Aufenthalt zu günstigen Preisen. Carl Wetzig, Besizer.

Otto Thieme,

Buchbinderei und Buchhandlung, Teutschenthal.

empfeilt seine große Auswahl in Verkaufsstücken, Einladungs- und Conferenzen, Silberrahmen, Karten- und Fotobilder, Scherzblätter, Obergänge, Broschüren, Armabänder von 10 Pf. ab. Anfertigen aller Buchbinderarbeiten. Silberrahmen gut und billig. Annahme von Druckfachen jeder Art zu billigen Preisen.

Gegen Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftigstes Mittel von zuverlässiger Wirkung

ist der vom Apotheker Herbabny bereite unterphosphorsäure Kalk-Eisen-Syrup.

Man verlange in den Apotheken des J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup und achte auf nebenstehende sorgfältig registrierte Schutzmarke. - Jeder Flasche ist überdies eine Broschüre von Dr. Schwanitz, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Zeugnisse und Dankbriefe enthalten, beigegeben.

Jul Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Es zu haben in:

Halle a. S. in den meisten Apotheken.



Halle a. S. in den meisten Apotheken.

Tapeten

in größter Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

Hermann Bischoff, 45 Gr. Ulrichstr. 45.

Das größte reine Roggenbrot liefert die Bäckerei Herrent. I. u. die bekannten Verkaufsstellen.

Besten gebräuten Kapfischen mit Weißkohl, würzige Wurst, Mohr, Strich, u. Kartoffelkuchen von überreichem feinem Geschmack, deutscher Kaiserweizen täglich frisch bei Carl Koch, Derrnstraße 1.

Carl Koch's berühmter Pflanzweizen giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Stenbinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Packeten bei Carl Koch, Derrnstraße 1, u. in den bekannten Verkaufsstellen. 7172

Photographie.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

fertigt namentlich die feinsten Photographien mit vorzüglich. Retouche, das ganze Duzend resp. 18 Stück für 6 M.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Gummi-Druck

bester Qual. billig. Preis. grat. Rich. Freisleben, Dresden, Hofpl.

Broschüren Weis, Berberufert, empfiehlt

Wilhelm Boehr im rothen Hof.

Bierdruck-Apparate

Patent-Normal-Zapfhähne

empfeilt

Herm. Graeger Nchf., Halle a. S., Geißstr. 58.

Fabrik für Bierdruck-Apparate.

Die alleinige Ausnutzung des Patents ist von mir erworben worden und könnten die Patentfäähne einzeln und allein nur an meiner Fabrik bezogen werden

23, Grasenweg 23.

Die besten Zapfhähne, à Stück 2 M. 10 Pfg. 50 Pfg., empf. H. Starke.

Meine Wohnung ist bei

Parkstr. 14, I. Auguste Hamme, Gebäume

Ich wohne Schillingstraße 6, Hermann, Privatsekretär.

Neue Voll-Seringe,

alte kleine Holländer.

empfeilt

A. Trautwein, Große Ulrichstraße 90.